

# Profis und Ehrenamtliche - Trennendes und Verbindendes

Autor(en): **Weilenmann, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **2 (1994)**

Heft 3: **Arbeiten um Gotteslohn : Freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeiten**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818473>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Profis und Ehrenamtliche – Trennendes und Verbindendes

*Berufspersonal im Sozialbereich ist anders qualifiziert und motiviert als Freiwillige. Die Zusammenarbeit zwischen bezahlten Profis und unbezahlten Freiwilligen gleicht manchmal einer Gratwanderung: In gewissen Bereichen ergänzen Freiwillige die Arbeit von Professionellen optimal, es ist aber nicht immer ein einfaches Unterfangen, die eigene professionelle und bezahlte Arbeit gegenüber einem ehrenamtlichen Vorstand zu vertreten. Wie sollen freiwillige Helferinnen und Helfer überhaupt unterstützt, begleitet werden?*

## «Ehrenamtlich» am Beispiel Vermittlerin Rotkreuzfahrdienst

Ziel aller Fahrdienste ist es, Behinderten, Kranken und Rekonvaleszenten Mobilität zu ermöglichen und sie optimal zu begleiten. Von 1036 Freiwilligen sind 37 ehrenamtliche Vermittlerinnen in ihrer jeweiligen Gemeinde tätig, 8 davon sind als solche innerhalb eines Spitexzentrums angestellt und bezahlt. Demgegenüber umfasst der Fahrdienst der Stadt Zürich 130 Stellenprozent bzw. zwei Mitarbeiterinnen; er stellt eine Ergänzung zum Behinder-

tentransportsystem (BTZ) und zum Taxi dar.

## Anerkennung und Informationsaustausch

Alle Freiwilligen erhalten Spesen und sind versichert. Aus einem breit gefächerten Kursangebot – z.B. Einführung, persönliche Allgemeinbildung und Lebensgestaltung, Hilfen im Umgang mit alten, kranken und behinderten Menschen – können Kurse unentgeltlich ausgewählt werden. Die Ehrenamtlichen (Ortsvertreterinnen und

Vermittlerinnen) kommen neu in den Genuss eines spezifischen Kursangebotes. Zudem brauchen Freiwillige und Ehrenamtliche Ansprechpartner.

Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen bedingt kontinuierliche Informationstätigkeit. Einmal jährlich findet daher ein Informationsaustausch zwischen Ehrenamtlichen und der Sektion Zürich des Schweizerischen Roten Kreuzes SRK statt.

## Unterschiedliches Rollenverständnis

Unsere Erwartungen, die in einem Aufgabenbeschrieb festgelegt sind, werden je nach Vermittlerin unterschiedlich interpretiert und wahrgenommen. Ein gutes Gesprächsklima, Offenheit sowie Rollenklärungen sind jedoch Basis für eine gute Zusammenarbeit mit Freiwilligen. Ehrenamtliche stehen selten unter Zeitdruck und laufen weniger Gefahr, auszubrennen. Die Zahl ihrer Fahrgäste ist zudem kleiner, und über die einzusetzende Zeit verfügen sie selbst.

## Füreinander – miteinander – gegeneinander?

Ursprünglich sind soziale Organisationen durch den Einsatz und die Pionier-

## Aufgabenbereich

### einer ehrenamtlichen Rotkreuz- Vermittlerin in Kürze:

- Patientenfahrten entgegennehmen,
- Entscheiden, ob und wie lange eine Fahrt übernommen wird,
- Freiwillige Rotkreuzfahrer/innen suchen und Fahrt disponieren,
- Fahrt an Patient bestätigen,
- Kontaktperson zwischen Rotkreuz-Sektion, jeweiliger Gemeinde, Fahrgästen und Freiwilligen.



Foto: Pro Senectute Kanton Zürich

arbeit von Freiwilligen und Ehrenamtlichen entstanden. Die Möglichkeit zur Berufsausbildung von Sozialarbeitern und Sozialpädagogen ist noch jung. Nach einer Zeitdauer der Spezialisierung und Professionalisierung erinnert man sich zurzeit wieder stärker an die vielen durch Freiwillige geleisteten Arbeitsstunden.

Und dennoch: *Freiwillige wie Ehrenamtliche sollten mit der gleichen Sorgfalt angeworben und ausgewählt werden wie angestellte Mitarbeiter/innen.* Den Freiwilligen sind angemessene Aufgaben zuzuteilen, denn auch sie möchten in ihrer Arbeit Befriedigung

und Selbstentfaltung erleben. Gewisse Dienstleistungen könnten ohne die Hilfe von Freiwilligen gar nicht angeboten werden.

*Es ist jedoch ein Irrtum zu glauben, dass die Arbeit mit Freiwilligen nichts koste und Zeit spare.* Aufgabenbeschriebe und auch zeitlich klare Abmachungen zwischen Profis und Ehrenamtlichen verbessern die Zusammenarbeit. Von seiten der Professionellen braucht es zudem die Bereitschaft, sich von Freiwilligen oder Ehrenamtlichen «in die Karten schauen» zu lassen, Anregungen sowie Kritik anzunehmen und für Wünsche

offen zu bleiben. *Auf diese Weise gestaltet sich die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und Freiwilligen facettenreich und bereichernd.*

*Ursula Weilenmann,  
Abteilungsleiterin Soziale Dienste  
Schweizerisches Rotes Kreuz,  
Sektion Zürich*